II. Schulwesen.

Die Minoriten waren im Jahre 1615 nach Duisburg in ihr Kloster zurückgekehrt. (S. S. 13). Das Elementarschulwesen stand in damaliger Zeit überhaupt noch auf einer niederen Stufe; aber für die katholische Gemeinde Duisburgs war es damit ganz trostlos bestellt. Die guten Patres sahen recht wohl ein, daß eine Gemeinde ohne Schule auf die Dauer nicht bestehen könne, daß in der Elementarschule die Grundlage nicht allein für das sociale, sondern vor Allem für das religiös-christliche Leben gelegt werde. Daher bemüheten sie sich, für ihre Gemeinde eine Schule zu erhalten, und hatten durch Sammlungen und milde Gaben das Nöthige zum Schulbau zusammengebracht.

Im Jahre 1648 sollte der Bau beginnen. Aber unter dem 28. November desselben Jahres wurde von Friedrich Wilhelm, Markgrafen von Brandenburg und Churfürst von Preußen, dem Bürgermeister Münz aufgegeben, den Minoriten den Bauversuch einer Schule bei strenger Strafe zu verbieten. — Die katholischen Kinder gingen fortan theils in protestantische Lehranstalten, theils wurden sie von den Mönchen privatim unterrichtet.

Die kleine katholische Gemeinde Duisburgs fühlte jedoch das dringende Bedürfniß einer eigenen Elementarschule und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

machte verschiedene Versuche zur Erlangung einer solchen. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts supplicirten die katholischen Bürger beim Erzbischofe und Churfürsten von Cöln um ein Stamm-Kapital für einen hinreichenden jährlichen Lebensunterhalt eines Schullehrers. Ob die Petition Erfolg gehabt, erhellt nicht.

Im Jahre 1706 wurde unter dem Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und theilweise auf seine Kosten auf dem Grund und Boden des Kloster-Convents eine Schule für katholische Kinder erbaut. Jedoch wurden durch Königlichen Befehl vom 7. November 1706 die Kinder aus dieser Schule wieder vertrieben.

Darauf wurde mit Erlaubniß des Guardians im Klostergebäude selbst eine kleine Schule eingerichtet. Da aber die Kinder wegen der strengen Kälte es dort nicht gut aushalten konnten, so bewogen einige katholische Bürger den Guardian und den Pastor, die Kinder auf ihre (der Bürger) Gefahr wieder in die frühere Schule zurückzuschicken; sie würden ihnen schon zur Seite stehen und sie nach Kräften unterstützen.

Endlich nach langem Dulden und vielen Kämpfen schlug doch auch für die Katholiken die Stunde der Freiheit. Im Mai des Jahres 1778 wurde in Gegenwart der beiden Bürgermeister und des Magistrats, des Pastors und vieler Andern der Grundstein zu einer neuen katholischen Schule in feierlicher Weise gelegt. Der Magistrat wies zum Baue 20 Thlr. an. Der übrige Theil der Baukosten war von katholischen Bürgern Duisburgs in der Umgegend zusammencollectirt. Diese neue Schule lag am Chorende der Kirche, dem östlichen Klosterflügel (der jetzigen alten Schule) gegenüber. Der Platz war von der Abtei Hamborn den Minoriten zum Schulbau geschenkt. Im Jahre 1779 wurden die katholischen Kinder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in diese Schule eingeführt. So war also jetzt erst in Duisburg ein geordnetes katholisches Schulwesen. Freilich war die Zahl der Kinder noch gering. Der Lehrer Dormagen hatte im Jahre 1785 etwa 40 Kinder in der Schule. Mit dem steigenden Wachsthum der katholischen Gemeinde nahm selbstredend auch die Kinderzahl zu. Im Jahre 1816 waren bereits 100 Kinder in der Schule. Das Schullokal genügte nicht mehr. Durch Königl. Kabinets-Ordre vom 2. October 1820 wurde das dem vormaligen Kloster Düssern gehörige Haus auf der Oberstraße (das jetzige Lefermann'sche Haus) der katholischen Gemeinde als Schule unentgeltlich überlassen. Die Kinder siedelten also im Anfange des Jahres 1821 von der Brüderstraße über nach der Oberstraße.

In Ruhrort gab es um diese Zeit noch gar keine katholische Schule. Im Jahre 1824 waren daselbst 60 schulpflichtige katholische Kinder, welche die protestantische Schule besuchten. Die katholischen Bürger führten Beschwerde, daß ihnen gar kein Einfluß auf das Schulwesen gestattet sei. Dies hatte zur Folge, daß durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 20. Januar 1824 dem dortigen Schulvorstande ein katholisches Mitglied zugetheilt wurde.

In Duisburg vermehrte sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder. Im Jahre 1834 besuchten 180 Kinder die Schule und wurde ein zweiter Lehrer angestellt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. August 1831 (s. S. 22) war das Klostergebäude der katholischen Gemeinde zu Pfarr- und Schulzwecken übergeben. Demgemäß wurden in dem einen östlichen Klosterflügel am Chorende der Kirche neben der Küster- und Cantorwohnung einige Schulsäle eingerichtet; und im October 1835 wurden die Kinder mit ihren Lehrern in Begleitung der Geistlichkeit und der Bürgermeisters in die neu eingerichtete Schule eingeführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1837, wo die Kinderzahl bis auf 350 gestiegen war, wurde ein dritter Lehrer angestellt; und im Jahre 1841, wo 450 Kinder die Schule besuchten, wurde eine vierte Lehrkraft, eine Lehrerin, berufen. — Die einzelnen Schulklassen wurden sehr bald wieder überfüllt. Im Jahre 1847 hatten vier Lehrkräfte 630 Kinder zu unterrichten, und zudem waren zwei Schulsäle viel zu klein. Dem Uebelstande wurde dadurch abgeholfen, daß die katholische Gemeinde die frühere lutherische Schule in der Brüderstraße ankaufte und darin einen Schulsaal nebst Wohnung für eine Lehrerin einrichtete. Es wurde eine fünfte Lehrkraft, eine Lehrerin berufen, im Jahre 1851.

So blieben die Verhältnisse bis Ende 1854. Die zunehmende Ueberfüllung der Schulklassen (es waren damals 800 Kinder) hatte schon längst wieder eine Vermehrung der Klassen und Lehrkräfte nothwendig gemacht. Im Jahre 1854 wurde ein neues Schulgebäude mit zwei Schulsälen und Lehrerwohnungen in dem früheren Klostergarten gebaut; in dieses wurde die Mädchenklasse von der Brüderstraße verlegt, und eine sechste Klasse unter einer Lehrerin hinzugefügt im Januar 1855.—Um Raum zu gewinnen, wurden ferner zwei Schulsäle im alten Schulgebäude um das doppelte vergrößert.

Die vermehrte Kinderzahl ließ es bald als räthlich erscheinen, für die katholischen Kinder der Feldmark eine eigene Schule einzurichten. Im October 1858 wurde dieselbe in einem angemietheten Lokale etablirt.

Zu gleicher Zeit wurde auch in der Stadt den vorhandenen Klassen eine neue (7te) hinzugefügt, welche wegen Mangel an Lokalen abwechselnd mit einer andern Klasse dasselbe Lokal benutzen mußte.

Auch die vorhandenen acht Schulklassen genügten nicht lange. — Die nächste Abhülfe erhielt die Feldmark. Im Juni

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1861 wurde dort ein neu errichtetes Schulgebäude bezogen, welches 2 Schullokale nebst Wohnungen für den Schulvicar und den zweiten Lehrer enthielt.

Dem Bedürfnisse war jedoch nur für kurze Zeit abgeholfen. Im Jahre 1865 war in der Papendelle ein neues großes Schulgebäude errichtet mit fünf Schulsälen und Lehrerwohnung, in welches im October desselben Jahres zwei Klassen aus der alten Schule verlegt, und drei neue eingerichtet wurden, so daß fortan in der Stadt zwei koordinirte Schulsysteme mit je fünf Klassen bestanden. Für die beiden Mädchenklassen und die Unterklasse in der Papendelle wurden Lehrerinnen aus der Genossenschaft der Töchter vom heiligen Kreuze berufen.

Bald nachher mußte auch das Schulgebäude in der Feldmark weiter ausgebaut werden, und wurde dort im October 1867 zu den bestehenden zwei Klassen eine dritte hinzugefügt. Die Mädchen- und die Unterklasse wurden ebenfalls den Schwestern vom h. Kreuze übergeben.

Indeß die Schulbedürfnisse steigerten sich mit jedem Jahre. Um die Schulen in der Stadt einigermaßen zu entleeren, wurde in Neudorf hinter dem Bahnhofe ein großes Schulgebäude mit 3 Schulsälen nebst Lehrerwohnung errichtet, und wurden daselbst im Mai 1869 drei Klassen unter 2 Lehrern und einer Lehrerin etablirt. — Dieselben sind gegenwärtig schon wieder überfüllt. — Auch in der Feldmark wurde zur selben Zeit eine 4te Klasse zu den vorhandenen hinzugefügt, und im Herbste 1870 noch eine 5te, welche in Ermangelung von Localen mit einer andern Klasse abwechselnd einstweilen dasselbe Schullokal benutzen muß. Für die Feldmark ist der Bau eines neuen Schulgebäudes jenseits des Rheinischen Bahnhofes projectirt und wird in Angriff genommen werden, sobald die Gelder dafür disponibel sind. — Auch an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den beiden Schulen in der Stadt ist im Frühjahr dieses Jahres zu den vorhandenen 5 Klassen je eine 6. hinzugefügt, und wird für diesen Schulbezirk ebenfalls der Bau einer neuen Schule, welcher dringendes Bedürfniß ist, projectirt.

So zeigt das Schulwesen der katholischen Gemeinde gegenwärtig 4 Schulsysteme mit 20 Schulklassen, nämlich in der Stadt 2 coordinirte Schulen mit 12 Klassen; die Schule in Neudorf mit 3, und in der Feldmark mit 5 Klassen. Es sind in einem Zeitraume von 16 Jahren 4 neue große Schulgebäude mit 14 Schulsälen nebst Lehrerwohnungen gebaut, und 15 neue Schulklassen eingerichtet. Diese 20 Elementar-Schulklassen enthalten 2160 Kinder. Es ist also noch kein normales Verhältniß da.

Außer diesen Elementarschulen wurde im Herbste 1865 eine höhere Töchterschule unter Leitung der Schwestern vom h. Kreuze gegründet, welche augenblicklich 60 Mädchen in 5 Klassen unter 5 Lehrerinnen zählt.

Woher wurden und werden die Schulbedürfnißkosten bestritten?

In der frühern Zeit, wo nur eine Schulklasse mit einem Lehrer vorhanden war, reichte der kirchliche Schulfonds, der damals etwa 120 Thaler jährlicher Revenüen aufbrachte, nebst dem Schulgelde zur Bestreitung der Schulbedürfnißkosten hin. — Bei der größern Zunahme der Bevölkerung in späterer Zeit, namentlich seit 1818, ergänzte die Civil-Gemeinde das Fehlende, da nach der Bergischen Verwaltungs-Ordnung die Kosten des Elementar-Unterrichtes, in so weit sie nicht aus besondern Stiftungen gedeckt werden, von der Civilgemeinde getragen und aus der Communal-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kasse gezahlt werden. Im Jahre 1840 unter dem 16. Juni sprach das Königl. Staatsministerium die Ansicht aus, daß die aus der fremdherrlichen Communal-Verfassung hergeleiteten Bestimmungen als aufgehoben zu betrachten seien, und daß die landrechtlichen Bestimmungen, nach welchen die Schulbedürfnißkosten eine dem Schulbezirke obliegende Societätslast sind, fortan in Anwendung zu bringen seien. — Auf Grund dieser Bestimmung beschloß der Gemeinderath im Jahre 1845 und trug darauf an, daß die Kosten von den Mitgliedern der Schulverbände getragen werden sollten. Es wurde nun einstweilen eine Schulsteuer umgelegt. Die katholische Gemeinde brachte jedoch ihre Beschwerde gegen diesen Beschluß der Stadtverordneten bis zum Ministerium und hob besonders die Unbilligkeit desselben hervor, indem für katholische Schulzwecke bis dahin aus Communalmitteln sehr wenig, für evangelische aber sehr viel geschehen sei, und insbesondere fast 6000 Thlr. für eine neue evangelische Schule verausgabt worden seien. Darauf wurde durch Ministerial-Rescript vom 12. September 1850 bestimmt, daß es bei dem ursprünglichen Modus verbleiben, und die Civilgemeinde auch für die katholischen Schulbedürfnißkosten aufkommen sollte. Diese bestritt nun allerdings die Schulbedürfnißkosten, jedoch unter Vorbehalt der Rückzahlung, und erwirkte unter dem 4. Dezember 1854 ein Ministerial-Rescript, wonach die Schulbedürfnißkosten wieder den confessionellen Schulgemeinden aufgebürdet wurden. Wiederholte Vorstellungen und Beschwerden seitens der katholischen Gemeinde sind ohne Erfolg geblieben. — So hat die katholische Gemeinde seit 1854 ihre unverhältnißmäßig anwachsenden Schulbedürfnißkosten selbst zu bestreiten, und werden dieselben außer den Revenüen des kirchlichen Schulfonds, der gegenwärtig ungefähr 230 Thlr. aufbringt, und außer dem Schulgelde durch Umlage einer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schulsteuer gedeckt, welche für dieses Jahr 60% der Communalsteuer beträgt. — Es will allerdings als unbillig erscheinen, daß die Civilgemeinde, welche für höhere Schulen große Opfer bringt, für die Elementarschulen gar nichts thut, da doch die letzteren die ersteren an Wichtigkeit, wenn nicht übertreffen, so doch wenigstens ihnen gleich stehen. — Möge dieses Mißverhältniß zur allseitigen Zufriedenheit bald gehoben werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf